35. Jahrgang. Donnerstag, 7. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19296. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Eine Rettung des Handwerks.

In einer langen Zuschrift „aus Handwerkerkreisen" werden von der „Kreuzztg." die Mittel erörtert, welche das Handwerk oder den Mittelstand „retten" sollen. Eine „Rettung" setzt eine Gefahr voraus, die den Untergang droht, und das conservative Blatt unterläßt denn auch nicht, die Lage des Handwerks so schwarz zu malen, daß der Leser gar wohl auf den Gedanken verfallen könnte, das Handwerk sei verloren, wenn nicht die von dem Handwerker der „Kreuzztg." angegebenen Mittel angewendet würden. Um dessen Künste im rechten Lichte erscheinen zu lassen, scheut sich die „Kreuzztg." nicht, den Freisinnigen etwas unterzuschieben, was sie nie gesagt haben. Sie behauptet, die Freisinnigen erklärten den Handwerkern ganz kalt, daß sie verloren wären. Das ist unwahr; eine solche Erklärung haben Freisinnige nie abgegeben; im Gegentheil, sie haben die Handwerker stets ermahnt, nicht auf Worte derer zu hören, welche ihnen vorreden, daß das Handwerk aus eigener Kraft nichts mehr vermöge und nur gedeihen könne, wenn ihm von der Regierung oder den Leuten, welche die Leitung der Handwerkerbewegung in die Hände genommen haben, der mittelalterliche Zunftzwang wiederbeschert werde. Glücklicher Weise sind die deutschen Handwerker in ihrer großen Mehrheit verständig genug, um zu wissen, daß heute nur derjenige, der etwas Ordentliches gelernt hat, etwas zu leisten vermag und daß die Wiederkehr mittelalterlicher Verhältnisse dem Handwerk Nutzen nicht bringen kann. Daher ist es den Führern der „Handwerkerbewegung" trotz aller Mühe, welche sie sich seit Jahren geben, nicht gelungen, mehr als einen kleinen Theil der deutschen Handwerker in ihrer Gefolgschaft zu sehen; die Handwerker-„Bünde" und Handwerker-„Tage" repräsentiren stets nur eine Minderheit derer, die in ihnen angeblich vertreten sein sollen, während die große Mehrheit von all' den Forderungen, welche die freie Entfaltung der Kräfte des Einzelnen verhindern sollen, nichts wissen will, sich deshalb von Innungen, Bünden und Tagen fernhält und ruhig ihren Geschäften nachgeht.

In der „Kreuzztg." werden Innungszwang, Befähigungsnachweis und Beseitigung der Concurrenz der Gefängnißarbeit als die Mittel bezeichnet, welche zur „Rettung" des Handwerks angewendet werden müßten. Daß die Gefängnißarbeit in der Form, in der sie noch viel betrieben wird, das Handwerk schädigt, ist von allen Parteien anerkannt und stets auch von den Freisinnigen vertreten worden. Daß bisher eine Abhilfe noch nicht möglich gewesen, verursachen Verhältnisse, die der „Kreuzztg." sehr genau bekannt sind. Ueber den Befähigungsnachweis und den Innungszwang ist nachgerade so viel geschrieben worden, daß man nur noch mit Widerstreben abermals darauf eingeht, weil man neue Gesichtspunkte dafür, daß von beiden Einrichtungen das Handwerk gar nichts zu hoffen, sondern nur den schlimmsten Nachtheil zu erwarten haben würde, kaum noch vorbringen kann. Was die, die den Befähigungsnachweis und den Innungszwang wollen, zu Gunsten derselben vorbringen, ist heute so wenig geeignet, zu überzeugen, wie früher. Es stehen da so verschiedenartige Anschauungen einander gegenüber, daß eine Verständigung absolut ausgeschlossen ist. Wer mit der „Kreuzztg." das Heil darin sieht, daß die Regierung die Meister, die Meister die Gesellen bevormunden, wer will, daß der „Schuster allein mit Schuhwaaren handeln dürfe", d. h. daß der Handel mit Erzeugnissen, die handwerksmäßig hergestellt werden können, dem entsprechenden Handwerk ausschließlich vorbehalten bleibe, mit dem hat die freisinnige Partei wenig Berührungspunkte.

Der Nothstand in Rußland.

Zum Besten der Nothleidenden, d. h. für ihre Verpflegung, Vornahme öffentlicher Arbeiten u. s. w. sind von der russischen Regierung bereits 75 Millionen Rubel angewiesen. Wie verlautet, sind aber im Laufe der Zeit noch weitere nöthig werdende Anweisungen bis zu 125 Mill. Rubel in Aussicht genommen. In das besondere Comité zum Besten der Nothleidenden unter dem Präsidium des Großfürsten Thronfolgers sind bisher 485 018 Rubel 47 Kopeken eingegangen; außerdem stehen zur Verfügung desselben noch 300 000 Rubel (200 000 Rubel die für die Hofbälle dieses Winters bestimmt gewesen waren, und 100 000 Rubel vom Petersburger Stadtamt). Der Moskau'sche Wohlthätigkeitsbazar hat einen Reingewinn von 60 000 Rubel ergeben. Alle diese Mittel erscheinen indessen völlig ungenügend, wenn man bedenkt, woher der Nothstand eigentlich kommt. Der völlige Mißwachs hängt in erster Reihe allerdings mit außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen — einer furchtbaren Dürre, welche sich von Sibirien bis Podolien erstreckte — zusammen; nicht ohne jedoch daß hier eine bleibende Ursache, die wissenschaftlich nachgewiesene zunehmende Erschöpfung des Bodens in bedenklicher Weise mitwirkte. Hierfür aber kann es, der Natur der Sache nach, kein raschwirkendes Mittel der Abhilfe geben. Selbst von besonders fruchtbaren Jahren ist keine durchgreifende Besserung zu erwarten, weil fast der gesammte Viehstand bereits vernichtet ist, oder bis zum Frühjahr dem Hunger erliegen muß, niemand aber anzugeben weiß, wie er wieder ergänzt werden soll. Dem Flächenraume nach wird allerdings nur ein Drittel des europäischen Rußlands vom Hunger in seiner schlimmsten Gestalt heimgesucht; das ist jedoch kein Trost, weil dieses Drittel den Kern des Reiches darstellt. die Gebiete desselben, wo bis vor kurzem viel sicherer geerntet wurde, als in dem, häufiger Dürre ausgesetzten Süden und in dem öden unfruchtbaren Norden, wo die Mißernte zu den gewöhnlichen Dingen zählt. Die Lage ist in der That so ernst, als sie es nur sein kann; in jedem Falle ernst genug, um, wie die „Kreuzztg." sagt, den leitenden Kreisen in Petersburg eine andere Politik nahezulegen, als die, auf die der französische wie der russische Chauvinismus nach der Kronstädter Begegnung hofft.

Das Mehl, das im Nothstandsgebiete an der Wolga vertheilt wird, ist noch schlechter, als das berüchtigte der Stadt Petersburg. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." hat eine Probe davon chemisch untersuchen lassen. Der Befund ergab 10,08 v. H. Feuchtigkeit, 17,16 v. H. Mineralstoffe, Sand u. s. w., 32,67 v. H. Oelkuchenmehl und Unkrautsamen, 40,09 v. H. Roggenmehl. Wo die Menschen mit solchem Mehl, gegen welches das Petersburger Mehl das reine Confect ist, ernährt werden, müssen Krankheiten um sich greifen. So wird denn auch über Wien gemeldet: Im Charkower Gouvernement ist der Hungertyphus ausgebrochen.

Auch in Finnland ist der Nothstand im Wachsen. Nach glaubwürdigen Berechnungen besitzt der achte Theil der Bevölkerung weder Lebensmittel noch Brennholz, um den Winter durchzukommen; es soll daher die Ständevertretung einberufen werden, um außerordentliche Maßnahmen zur Linderung der Noth zu treffen.

Deutschland.

* **Berlin, 6. Januar.** Die **Eröffnung der preußischen Landtagssession** wird sich, wie das „B. Tagebl." hört, ohne besondere Feierlichkeiten vollziehen. Insbesondere wird die Vornahme dieses Aktes durch den Monarchen selbst nicht in Frage kommen.

* **[Ein preußischer Offizier als chilenischer Brigadegeneral.]** Der frühere preußische Offizier E. Körner, welcher sich im Kampfe gegen den Dictator von Chile, Balmaceda, große Verdienste um den Sieg der Verfassungspartei erworben, ist zum chilenischen Brigadegeneral ernannt worden. Hierzu berichtet die „N. A. Z.":

„Der neu erwählte Präsident von Chile, J. Montt, hat unter dem 10. November 1891 nachstehenden, vom chilenischen Kriegsminister A. Holley gegengezeichneten Antrag an den Senat gerichtet: „Mitbürger des Senats! Herr Emil Körner hat sich im Heere hohes Ansehen erworben. Seine Einsicht, Wissen und Erfahrung haben sich im letzten Feldzuge kund gethan, und es liegt im öffentlichen Interesse, ihn dem Dienste des Landes zu erhalten. Nach den von Herrn Körner gebrachten Opfern und bestandenen Gefahren ist es auf der anderen Seite gerecht, ihm die wohlverdienten Ehren und Belohnungen zuzuerkennen, und zu dem Ende fordere ich Eure Zustimmung, Herrn Emil Körner zum Brigadegeneral zu ernennen." In derselben Sitzung wurde die Zustimmung zur Ernennung des Herrn Emil Körner zum Brigadegeneral einstimmig, mit 16 Stimmen, ertheilt. General Körner gehörte bis zum Jahre 1885 der preußischen Feldartillerie als Hauptmann an und war bis zu dieser Zeit Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule. Er wurde alsdann als Lehrer der Artilleriewissenschaft und Taktik nach Chile engagirt, wo er nunmehr nach Beendigung des Krieges zu der Generalscharge befördert worden ist. Wie an mancher anderen Stelle im Auslande, hat in General Körner ein preußischer Offizier durch hervorragende Leistungen in Krieg und Frieden, sowie durch Pflicht- und Berufstreue auch in Chile sich eine ehrenvolle Stellung geschaffen und ebenso wie unsere Seeoffiziere den deutschen Namen jenseits des Oceans zu Ansehen und Ehren gebracht.

* **[Erweiterung des Strafgesetzbuches.]** Wie der preußische Justizminister, so haben auch die Chefs der Justizverwaltung mehrerer Bundesstaaten Gutachten über das Bedürfniß strengeren Vorgehens gegen die **Verbreitung unsittlicher Druckschriften** und Bilder eingefordert. Es heißt, das Ergebniß dieser Erhebungen habe die Nothwendigkeit der beabsichtigten schärferen Verfolgung durchaus erwiesen. Uebrigens wird sich eine strengere Handhabung strafgesetzlicher Bestimmungen gegen Ausschreitungen wider Sitte und Ordnung auch auf verwandte Gebiete ausdehnen, so daß, falls die jetzt eingeleiteten Schritte consequent verfolgt werden eine bedeutungsvolle Erweiterung des Strafgesetzbuches zu erwarten sein und dem Reichstage eine umfassende Arbeit bevorstehen würde.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam war nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs im November abermals größer als in einem der entsprechenden Monate der acht Vorjahre. Es wanderten nämlich auf dem angegebenen Wege aus 8835 Personen gegen 7345 im November 1890, 5622 im November 1889, 6108 im November 1888, 6691, 6140, 4889, 6183 und 8683 im November der Jahre bis 1883 zurück. Von den Auswanderern des letzten November kamen 2358, also **mehr als 1/4 der Gesammtzahl, aus Westpreußen,** und 1028 aus Posen Seit Beginn 1891 bis Ende November sind im ganzen 111 714 Personen ausgewandert, gegen 89 303, 87 402, 95 819, 97 247, 76 981 und 104 920 im entsprechenden Zeitraum der Jahre bis 1885 zurück. Von den Auswanderern des Jahres 1891 kamen 75 635 (1890 57 979) aus Preußen, 10 419 (9467) aus Baiern, 5965 (5878) aus Württemberg, 4056 (3469) aus Baden, 3954 (2470) aus Sachsen, 2068 (1795) aus Hamburg u. s. w. Unter den preußischen Provinzen stehen bei weitem obenan Posen mit 17 724 (1890 10 915) Auswanderern und Westpreußen mit 15 049 (10 520); dann folgen Pommern mit 9576 (8257), Hannover mit 6547 (5826), Brandenburg einschl. Berlin mit 5538 (4027), Rheinland mit 4813 (3906), Schleswig-Holstein mit 4112 (3836), Hessen-Nassau mit 2945 (2718), Ostpreußen mit 2595 (1956), Schlesien mit 2594 (2163), Westfalen mit 2204 (2318), Sachsen mit 1845 (1420) und Hohenzollern mit 63 (97) Auswanderern. Also nur aus Westfalen und Hohenzollern war die Auswanderung geringer als im vorigen Jahre

* **[Die Brüsseler Antisklavereiakte.]** Als eines der glücklichsten Ereignisse, die sich beim Beginne des neuen Jahres vollzogen haben, bezeichnet die „Indépendance belge" die Unterzeichnung der Brüsseler Antisklavereiakte durch eine Reihe von Staaten, die am 2. Juli 1891 nicht unterzeichnet haben, so daß die Frist für sie um sechs Monate verlängert wurde. Die Vertreter der Mächte, die die Akte bereits vollzogen haben, versammelten sich im belgischen Ministerium des Auswärtigen, um die Ratificationen von Seiten derjenigen Staaten entgegenzunehmen, die damals sich zunächst ausgeschlossen haben. Unter den letzteren Mächten figurirten Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Türkei, deren Unterschrift nur aus formalen Rücksichten damals nicht möglich gewesen war. Die Vertreter dieser drei Staaten haben nun endgiltig die Entschließungen der Brüsseler Conferenz ratificirt. Frankreich, das bekanntlich in Folge des ablehnenden Beschlusses der Deputirtenkammer ebenfalls am 2. Juli v. J. nicht ratificirte, hat sich inzwischen, wie unlängst gemeldet, in Folge eines neuen Beschlusses der Kammer bereit erklärt, den wesentlichen Bestimmungen der Antisklavereiakte sich anzuschließen. Die Regierung der Niederlande und Portugal blieben also allein noch übrig. Was nun Holland betrifft, so hat auch dessen Regierung die Akte genehmigt, so daß nur noch die formelle Genehmigung der Generalstaaten eingeholt werden muß. Die portugiesische Regierung, die sich ebenfalls ablehnend verhielt, muß die Angelegenheit den Cortes unterbreiten. Der portugiesische Vertreter hat sich deshalb eine neue Nachfrist von einem Monate erbeten, um die erforderliche Zustimmung der Cortes zu ermöglichen.

* **[Veraltete Lamentationen.]** In einer Uebersicht über das vergangene Jahr ergeht sich der „Hamb. Corresp." in sonderbaren Betrachtungen

---

Weihnachten in Rom.

Von Katharine Zitelmann (K. Reichart).

Wer den Dezember dieses Jahres in Rom verlebt hat, der wird über einen Theil des Heimwehs fortgekommen sein, dessen sich wohl kein in der Fremde weilender Deutscher um diese Zeit des Jahres ganz erwehren kann. Der blaue Himmel, der sich über der ewigen Stadt wölbte, die heißbrennende Sonne, die allabendlich in leuchtender Klarheit niederging, die dunkeln Laubmassen immergrüner Bäume, welche die Parks zieren, täuschten einen so ganz über den Winter fort, daß es einer gewissen Anstrengung bedurfte, sich klar zu machen, wie man daheim jetzt Schlittschuh läuft und sich frierend die Hände reibt, oder im Schneeschlamm patschend unter düstergrauen Wolken durch die Straßen eilt, die kurzen Tagesstunden zu den nothwendigen Weihnachtsbesorgungen benutzend. Gleicht doch der Dezember hier einem schönen September oder Frühoktober bei uns. In sommerlicher Kleidung strömt Nachmittags alles ins Freie. Auf dem Monte Pincio hört die elegante Welt Concert oder sie fährt in offenen Wagen Corso in den schönen Villen vor den Thoren. Das geringere Publikum aber, das nicht über Equipagen verfügt, hält alle Bänke besetzt und wartet, den Klängen der Musik lauschend, mit dem Sonnenschirm bewaffnet, den Untergang der Sonne ab, ehe es heimwärts zieht. Vom Janikulus, auf dessen Höhe sich an der Stelle, wo Petrus gekreuzigt ward, die Kirche St. Pietro in montorio mit dem Tempel des Bramante erhebt, hat man die schönste Aussicht über die ewige Stadt, die sich, von dort betrachtet, zu Füßen einer wundervollen Kette von Bergen bettet. Da steigen sie auf in blauen Duft gehüllt, die fernen, weiß schimmernden Häupter des Appenin, und vor ihm lagern in weichen sanften Linien die Berge von Albano und Sabina, während der Sotakte starr und schroff sein zackiges Haupt erhebt. Nun sinkt hinter den Pinien von Doria Pamfili die Sonne; ein märchenhaftes rothes Licht bestrahlt das Gebirge; aus dem Häusermeer aber steigen die Klänge der Glocken empor, die das Ave Maria läuten — und nun wenden wir das Antlitz von den allmählich in kaltes Graublau sich hüllenden Bergen ab, dem glühenden westlichen Himmel zu, und wir wandeln an der Acqua Paola mit ihren rauschenden Wassern vorbei über die herrliche Passegiata Margherita hin, die den ehemaligen Garten der Villa Corsini umfaßt und eine der besten Errungenschaften des neuen Rom ist. Jedes Zweiglein, jedes Blatt hebt sich in scharfer Silhouette ab von dem tiefen Rothgelb des Abendhimmels und vor uns ragt die ehrwürdige Kuppel von St. Peter, während unter uns am Abhang des Berges St. Onofocio sich lagert, und die vom Blitz arg beschädigte vielfach gestützte Tassoeiche ihre Krone zu uns emporstreckt. Das sind Bilder, die sich unverlöschlich in die Seele prägen und dieser Genuß der Natur in einer Jahreszeit, die uns daheim meist an das Zimmer bannt, ist ein so großer Vorzug, daß wir schon darin Ersatz finden für manches, was uns sonst hier fehlen mag.

Und Weihnachten fehlt uns, das Fest des Hauses und der Familie, das Fest des Liebe Spendens und Empfangens, das deutscheste Fest, das kein Romane so wie wir zu feiern versteht. Wie dankbar müssen wir unsern heidnischen Voreltern sein, die es auf uns vererbt, ihre Sitte und Art es zu begehen uns hinterlassen haben. Feierten die alten Germanen die Zeit der Sonnenwende, das Ende der langen Nacht, das Wiederaufsteigen des Licht und Wärme spendenden Gestirns — die Christenheit that klug daran, das Fest von ihnen zu übernehmen und nur ihren neuen Inhalt in die alte Form zu gießen. Selbst den Weihnachtsbaum, der so heidnisch wie möglich ist, ließ sie bestehen, denn die nordischen Völker hätten ihn sich nicht rauben lassen.

Der Italiener giebt und empfängt keine Geschenke. Er weiß nichts von dem rastlosen Schaffen, dem geheimnißvollen Flüstern, dem sehnsüchtigen Wünschen, der erwartungsvollen Spannung, die dem Fest bei uns vorangehen. Er kennt weder den Weihnachtsmann mit Sack und Ruthe, noch den lichterglänzenden Baum, nachdem sich so viele deutsche Kinderhände verlangend strecken. Muß man ihn nicht deshalb bedauern? Für ihn ist Weihnachten ein Fest wie alle anderen, das höchstens durch einen stärkeren Verbrauch von Süßigkeiten und Backwerk ausgezeichnet ist. Ueberhaupt giebt der sonst so mäßige Italiener seinen Festen hauptsächlich durch Essen und Trinken die Weihe. Die ganze Christnacht hindurch sind die Osterien, die Cafés geöffnet; es ist lebendig auf den Straßen, denn der nächtliche Besuch der Messe gilt als Pflicht; da ist's schon klug, gar nicht zu Bett zu gehen, sondern die Nacht zu durchwachen.

St. Maria Maggiore und St. Maria in Ara coeli sind die sogenannten Weihnachtskirchen, in die der Hauptstrom der Gläubigen pilgert. Die erstere ist im Besitz von Christi Krippe, die andere von einem hohe Verehrung genießenden santo bambino (Christkinde).

Die hohe Freitreppe, die zu der auf der Höhe des capitolinischen Hügels liegenden alten Kirche Aracoeli emporführt, wimmelte am ersten Weihnachtstage von buntem Gedränge. An den Seiten derselben hatten Verkäufer ihre Waaren aufgebaut, an manchen Stellen nur einen schmalen Weg für die Emporsteigenden freilassend. Das heilige Bambino in allen erdenklichen Nachbildungen von Zucker, Kuchen, Holz, Blech, auf Bilderbogen oder Photographien ward ausgeboten. Daneben aber breitete sich allerhand Jahrmarktstand, zumeist Kinderspielzeug, aus. Hier stiegen bunte Ballons in die Luft, dort schmetterten und schrillten die markerschütternden Klänge roher Instrumente, Harmonikas und Blechtrompeten. Dazwischen ließen die Händler mit ihren heiseren Stimmen ihr: un soldo, due soldi! erschallen. Kinderschaaren umdrängten die Herrlichkeiten, Bettler streckten ihre Hände aus, und neben dem Campagnolen mit Ziegenfell und Spitzhut, neben dem Mädchen aus Albano, dem das weiße Tuch vom Kopfe niederwallt, schritt der Stutzer vom Corso, die elegante Römerin in Seide, die kostbare Pelzboa um den Hals geschlungen, die Stufen hinauf. Oben vor der Kirche stand ich still und blickte auf das anziehende bunte Bild hinab, sah die im Nebelduft des Morgens verschwimmende Stadt zu meinen Füßen mit ihren hunderten von Kuppeln und Thürmen, aus denen die Glocken feierlich heraustönten, und mein Auge wanderte zu dem Capitolsplatz unter mir, wo der prächtige Mark Aurel auf seinem Brabanter Pferde reitet; es glitt über die edle Renaissancefaçade des Conservatorenpalastes hin und zu den grünen Gipfeln der Pinien und Mispelbäume hinüber, die zu Seiten der Treppe den Käfig der geheiligten Wölfin beschatten. Welch einen Zeitraum vergegenwärtigt mir dies eine Bild, die sagenhafte Ferne mit dem lebendigen Heute verbindend! Doch das Gedränge wächst und treibt mich hinein in die Kirche. Schon hat die Procession begonnen. Ein Zug von hellblau und weiß gekleideten Brüdern, die das Abzeichen ihrer Genossenschaft, der immaonlata concepzione tragen, führen ihn an mit blauer Fahne; es folgen andere in grauen Kutten, dann reiht sich die Priesterschaft an, voran der Bischof im Ornat unter sammtnem Baldachin, der das heilige Bambino hoch in den Händen hält, es allem Volk zeigend. Und die Mütter heben ihre Kinder empor und rufen: come è carino! oder sie sinken andachtsvoll nieder auf die Knie vor der mit Gold und Silber geschmückten kleinen Puppe. Dreimal zieht die Procession durch die Kirche; nun öffnet sich plötzlich im linken Seitenschiff die Thür der in ein kleines Theater umgeschaffenen Kapelle. Das ist das Presepio, die Krippe, eine lebensgroße Darstellung der Geburt Christi. In den Wolken schwebt Gott Vater von den himmlischen Heerschaaren umgeben; im Vordergrunde kniet Maria, der man das heilige Bambino nun in die Arme legt. Hirten mit allerlei Gethier beleben die Scene; den Hintergrund der Bühne bildet eine architektonische Coulisse mit einer offenen Thür, vor der langsam die kleinen Gestalten der Apostel und Heiligen vorüberziehen. Diese einem Puppentheater ähnliche Veranstaltung bildete den Hauptanziehungspunkt für das Publikum. Ein Gedränge ohne Gleichen entstand um das Presepio. Welch ein guter Katholik würde in diesen Tagen nicht einmal nach Aracoeli gehen, sich an dem Anblick zu ergötzen!

Während oben am Hochaltar die feierliche Messe mit Musik begann und einen Theil der Gläubigen heranzog, hatte sich im rechten Seitenschiff, dem Presepio gegenüber, eine dritte Gruppe gebildet. Auf einem hohen Podium stand ein etwa fünfjähriges kleines Mädchen, das mit den ausdrucksvollsten Mienen und Geberden einen an das Christkind gerichteten Vortrag hielt. War es

über das **Verhältniß des „Radicalismus“ zur jetzigen Regierung.** Obwohl dieses für jeden unbefangenen Beobachter klar und unzweideutig ist, glaubt der „Hamb. Corr.“ von einem „Wettkriechen des Radicalismus und des Ultramontanismus um die Gunst der Regierung“, welches ohne Zweifel der Grund großer Besorgniß in weiten Kreisen in Deutschland sein soll, sprechen, ja sogar der Regierung den guten Rath geben zu dürfen, sie möge „der obwaltenden Strömung im Interesse des Ansehens der Monarchie selbst den Schein einer Berechtigung entziehen.“ Es soll für den Radicalismus eine bestimmte Parole ausgegeben sein, die ihn trotz der Abweisung durch den Grafen Caprivi veranlaßt, unbeirrt in seinen wohlberechneten Liebedienereien fortzufahren. Aehnliche Aeußerungen konnte man im vorigen Jahre, wenn die freisinnige Partei sich gestattete, irgend einer Maßregel oder einem Vorschlage der Regierung zuzustimmen, auch in anderen Blättern lesen, namentlich in solchen, deren tägliche Aufgabe während der Regierung des Fürsten Bismarck darin bestand, „Reichsfeinde“ ausfindig zu machen und zu verfolgen.

* **In Mecklenburg** ist man über Preußen unzufrieden. Die **„Meckl. Nachr.“**, die in Beziehung zur großherzoglichen Regierung stehen, brachten am Neujahrstage einen Artikel, in dem darüber geklagt wird, daß das Verhältniß der Bundesstaaten unter einander sich leider entschieden verschlechtert habe. Es hieß darüber:

„Bedauerlich ist es, wenn Preußen auch da Feinde sich macht, wo es Freunde haben könnte, wenn es auch anderen Bundesstaaten gegenüber eine Politik verfolgt, welche die wohldenkenden Männer aller Parteien mit Nothwendigkeit gegen sich aufbringt, um nicht zu sagen, empört. Fürst Bismarck hat, so lange das neue Reich besteht, stets das seinige gethan, um den inneren Frieden zu wahren und nicht künstlich da Unwillen zu wecken, wo ursprünglich die Freude am Reich vorhanden war. Man geht jetzt andere Wege. Es wird nach Bedarf die Rücksicht in Rücksichtslosigkeit, das Recht durch die Macht des Stärkeren ersetzt, auch wohl gelegentlich die Autorität der angestammten Fürsten mißachtet und untergraben.“

In einer weiteren Auslassung vertheidigte das Blatt seine Stellung. Weder habe es partikularistische Neigungen, noch richteten sich seine Ausführungen gegen die Armee:

„Um alle diese Dinge handelt es sich hier schlechterdings nicht, sondern lediglich um die Frage, ob die ganze Action gegen die mecklenburgische Militärconvention, die General v. Leszczynski mit größter Offenherzigkeit vor vielen Zeugen seinerzeit proclamirt hat und deren verschiedene Phasen wir alle miterlebt haben — ob diese Action mit allen ihren verschiedenen Maßregeln und mit ihrem endlichen Abschluß in Dömitz dem Verhältniß entspricht, welches unter verbündeten Staaten herrschen sollte. Es ist eine Thatsache, welche gar keiner Ableugnung begegnen kann, daß eine Meinungs-Verschiedenheit über die Auslegung der Militärconvention von preußischer Seite durch Appell an physische Machtmittel zu eigenen Gunsten entschieden worden ist. Welche Auslegung der Convention die richtige ist, kommt dabei gar nicht in Betracht — 20 Jahre lang hat übrigens die mecklenburgische für die richtige gegolten — sondern darum handelt es sich, ob im deutschen Reiche Differenzen unter Bundesstaaten durch den Bundesrath oder durch die Gewalt der Waffen entschieden werden. Und wer will es uns monarchisch gesonnenen Mecklenburgern verdenken, wenn wir die Kränkung mitfühlen? Die vorstehenden Fragen eingehend zu erörtern, liegt übrigens für uns kein Grund vor. Das wird ohne Zweifel im Reichstage, in den Landtagen der Bundesstaaten und hoffentlich auch im Bundesrath geschehen. Es wird dort erörtert werden, ob die jüngsten Vorgänge in Mecklenburg der Reichsverfassung, beziehungsweise der noch geltenden Convention entsprechen oder nicht.“

Man weiß nicht, worauf sich diese Ausführungen beziehen. Eine Aufklärung dürfte nicht ausbleiben. Vielleicht aber hängt es hiermit zusammen, daß in dem Amte eines Chefs des Militärdepartements in Mecklenburg eine Aenderung eingetreten ist. Auch der Artikel der „Köln. Ztg.“, der von der Nothwendigkeit einer Regentschaft an Stelle des erkrankten Großherzogs sprach, hat böses Blut gemacht.

* **Aus Sachsen, 3. Januar.** Bekanntlich gelangt in sächsischen **Armenhäusern** die **Prügelstrafe** noch zur Anwendung. In dem vor einigen Tagen herausgegebenen „Jahresbericht des Landes-Medizinal-Collegiums über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen“ wird hierüber gesagt:

„Bestrafungen durch körperliche Züchtigungen kommen unweilen vor, doch neuerdings auffallend weniger oft als früher; sie haben stets einen unverkennbar guten, oft sehr nachhaltigen Eindruck auf widerspänstige, zur Auflehnung geneigte, einer Besserung kaum fähig scheinende Subjecte gehabt. Sie finden stets nur nach ärztlicher Untersuchung der zu Bestrafenden durch den Bezirksarzt und in dessen Beisein statt.“

Wir können uns trotz dieser angeblich guten Erfolge und trotz dieser ärztlichen Vorsichtsmaßregeln für die Prügelstrafe in Armenhäusern nicht erwärmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Januar. Das „Fremdenblatt“ erblickt in der Verleihung des Großkreuzes des königl. ungarischen **St. Stephans-Ordens** an den **italienischen Premierminister di Rudini** eine besondere Anerkennung der beharrlichen Friedenspolitik desselben; der Minister habe sich um die Festigung des Dreibundes wie um das Zustandekommen der wirthschaftlichen Abmachungen der Mächte des Dreibundes wesentliche Verdienste erworben; die Ordensverleihung sei ein neuerliches Zeichen der zwischen den beiden verbündeten Nachbarstaaten herrschenden freundschaftlichen und herzlichen Wechselbeziehungen.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die **Deputirtenkammer** nahm den Gesetzentwurf betreffend die **Entschädigung unschuldig Verurtheilter** an und berieth alsdann den Bericht, in welchem gefordert wird, daß die Petitionen der Inhaber von **Panamaactien**, welche eine Intervention der öffentlichen Gewalt in Anspruch nehmen, an die Regierung überwiesen werden. In Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage erklärte der Justizminister Fallières, daß die gerichtliche Untersuchung gegen die Verwalter und Unternehmer des Panamakanals beschleunigt würde. Der Finanzminister Rouvier erklärte, er habe nicht erst das Einbringen von Petitionen abgewartet, um sich den Bemühungen zu unterziehen, zu denen er verpflichtet war; allein die Intervention der Regierung könne nur eine officiöse sein. Die Kammer nahm alsdann einstimmig die Tagesordnung Peytal an, in welcher das energische und rasche Einschreiten gegen alle diejenigen gefordert wird, welche die Verantwortlichkeit auf sich genommen hätten. Die Kammer verfügte schließlich, daß die Petitionen an die Regierung überwiesen würden.

Der **Senat** nahm die **Zollvorlage** mit 205 gegen 4 Stimmen in ihrer Gesammtheit an. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. Januar. Die unruhigen **Bewegungen unter den Fiaker-Kutschern** haben zu einem **allgemeinen Strike** geführt. Wegen Störungen der Ordnung erfolgten 40 Verhaftungen. (W. T.)

Coloniales.

[Die Werbungen für Ostafrika.] Die Sudanesen, welche Major v. Wißmann in Aegypten für die Schutztruppe angeworben hat, werden wohl die letzten gewesen sein, die wir von dort erhalten. Die ägyptische Regierung will künftig keine Werbungen mehr gestatten. Um den nothwendigen Ersatz zu gewinnen, wird man zu anderen Volksstämmen greifen müssen. Bisher hatte man schon Zulus eingestellt, die allerdings nicht die gleiche militärische Brauchbarkeit wie die Sudanesen besaßen. Unter den jetzigen Verhältnissen müssen sie jedoch in größerem Maße verwandt werden, und Oberführer Dr. Schmidt, sowie Oberarzt Dr. Becker haben daher den Befehl erhalten, in dem portugiesischen Zululand Mannschaften anzuwerben. Uebrigens hat Lieutenant Sigl in Tabora begonnen, aus den Eingeborenen Rekruten auszubilden. 26 junge Wangoni-Krieger sind eingestellt worden und zeigen sich nach dem amtlichen Bericht sehr anstellig.

Von der Marine.

V **Kiel,** 5. Januar. Die Kreuzer-Corvette **„Prinzeß Wilhelm“**, welche, wie gemeldet, am Montag nach Westafrika in See gehen sollte, liegt heute noch in unserem Kriegshafen. Bei der Probefahrt, von welcher sie am Sonntag in den hiesigen Hafen zurückkehrte, hatte sich die Maschine warm gelaufen, und ist, dem Vernehmen nach, die Einsetzung einer neuen Schraubenwelle erforderlich geworden, wodurch die Ausreise verzögert wurde.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, wird der **Kaiser** am 20. Januar dem **Stapellauf der Kreuzercorvette** H. auf der Germania-Werft hierselbst beiwohnen. Das Schiff befindet sich seit Mai 1890 auf Stapel und ist mit diesem Neubau vielfach experimentirt worden, wodurch sich die Fertigstellung erheblich verzögerte. Ursprünglich bestand die Absicht, das Schiff in der Größe der „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“ (4400 Tonnen) zu bauen, später aber wurde beschlossen, demselben einen Raumgehalt von 6052 Tonnen zu geben. Die Maschinen indiciren 12 000 Pferdekräfte („Irene“ 8000) und die Armirung besteht aus 22 15-Ctm.-Geschützen („Irene“ 14 Geschütze).

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. Die **„Kölnische Ztg.“** und die **„Vossische Ztg.“** bringen scharfe Artikel gegen die **Pläne des russischen Finanzministers.** Die „Voss. Ztg.“ meint, die deutschen Bankiers, welche gegenwärtig dem Zarenreich Geld darleihen wollten, könnten sofort ihre Geschäfte in Berlin schließen und nach Petersburg oder Moskau übersiedeln — man werde zu der Anschauung genöthigt, daß das Treiben Wyschnegradskis nicht der wirthschaftlichen Wohlfahrt, sondern der Kriegsbereitschaft dienen soll. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

„Es handelt sich um den Abschluß eines Vorschußgeschäftes, welches dem russischen Finanzminister thunlichst rasch größere baare Geldmittel zuführen soll, um die Uebernahme des vom russischen Finanzminister zurückgenommenen beträchtlichen Theiles der jüngsten 500-Millionen-Anleihe seitens der französischen Banken und endlich um den Abschluß einer neuen Anleihe zu ermöglichen.“

— Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Ein Privattelegramm, das an der heutigen Börse vorlag, meldet, daß die **russische Regierung** den **Export von Transito-Getreide,** welches in **Odessa** lagert, gestattet habe. Die Meldung klingt unwahrscheinlich und wird von uns daher nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben.“ (Warum denn? D. R.)

— Die „Kölnische Ztg.“ will wissen, daß die Reichsregierung bereit ist, die **ermäßigten Getreidezölle auf die Einfuhr aus Rußland** anzuwenden, wenn dieses zu den Zollsätzen von 1882 zurückkehre. Es könne aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung nicht daran denke. (Warum denn nicht? D. R.)

— Der „Post“ wird von vertrauenswerther Seite als verbürgt mitgetheilt: Gegen den conservativen **Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum,** früher Unterstaatssecretär und lange Zeit vertretender und Leiter im Auswärtigen Amt, als Gesandter zur Disposition gestellt, sei **Disciplinaruntersuchung** eingeleitet wegen Veröffentlichung eines Artikels gegen die Handelsverträge in der „Kreuzzeitung“ vom 14. Dezember.

— Der „Reichsanzeiger“ erklärt eine Zeitungsnotiz, wonach seitens des Reichs-Commissars für die **Weltausstellung in Chicago** am 17. Januar eine Anzahl deutscher Handwerker nach Chicago entsandt würden, als irrthümlich. Der Reichscommissar habe dahin gehende Maßnahmen weder getroffen, noch für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

— **Zum Präsidenten des Vereins der Berliner Künstler** wurde Professor Anton **v. Werner** in der Stichwahl gewählt mit 109 gegen 108 Stimmen, welche Professor Karl Becker erhielt.

— Die verhaftete **Schütt** hat ein **Geständniß** abgelegt, daß mit ihrer Beihilfe der Arbeiter Ruttke den **Händler Biste in Köpenick ermordet habe.**

— Mit dem nächstfälligen Messageriedampfer wird sich **Premier-Lieutenant Peter v. Sivers,** Bezirkshauptmann und Compagnie-Chef in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, nachdem er sich dreiviertel Jahre in Deutschland aufgehalten, nach Deutsch-Ostafrika zurückbegeben.

— **Dem Reichseisenbahnamt** sind auf Grund der vom Reichstage gefaßten Resolution Unterlagen nach dem Stande vom 1. September 1891 über die **Kohlenausfuhr** geliefert worden. In Folge dessen ist heute dem Reichstage die **Uebersicht der Ausnahmetarife deutscher Eisenbahnverwaltungen** zugegangen, welche dazu bestimmt sind, die Ausfuhr deutscher Kohlen und den Wettbewerb inländischer Kohlen mit ausländischen Kohlen zu begünstigen.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die **Reise des Königs Karl von Rumänien nach Pallanza** hat lediglich den Zweck, das Weihnachtsfest und den Neujahrstag mit seiner Gemahlin zusammen verleben zu können. Im **Befinden der Königin Elisabeth** scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Wenn auch von einer Verschlimmerung ihres Leidens nicht die Rede sein kann, so sind auch keine Fortschritte in der Besserung bemerkbar.

Breslau, 6. Januar. Der Verleger der **„Schlesischen Zeitung“, Korn,** erhielt ein **Cabinets-Schreiben des Kaisers,** worin derselbe sein Interesse an der Jubiläumsfeier der „Schlesischen Zeitung“ Ausdruck giebt, seinen Glückwunsch ausspricht und die ihm übersandte Festschrift gern annimmt. Die Zeitung, die allzeit treu zu Kaiser und Reich gestanden, möge weiter gedeihen und die gleiche vaterländische Gesinnung auch in Zukunft bewähren. (Während der Regierung des Kaisers Friedrich gehörte die „Schles. Ztg.“ zu denjenigen Organen, die die Agitation gegen die Kaiserin Friedrich mitmachten. Ihr Redacteur, Herr v. Blankenburg, suchte bekanntlich damals einen Petitionssturm zu Gunsten des Fürsten Bismarck, als dessen Stellung für erschüttert galt, zu insceniren.)

Posen, 6. Januar. Aus **Lodz** in Russisch-Polen wird der „Voss. Ztg.“ zufolge gemeldet, daß über fünfzig in den angrenzenden Dörfern wohnende Personen in Folge der **Trichinosis** erkrankt sind. Bisher sind siebzehn gestorben, darunter die ganze aus elf Personen bestehende Familie Seidel in Neuschlesien.

Hamburg, 6. Jan. In Folge eines **schweren Schneesturmes** in vergangener Nacht sind die meisten telephonischen Verbindungen in der Stadt sowie nach auswärts gestört. An vielen Stellen hängen zerrissene Dräthe von den Häusern herab. Die Ausbesserung wird voraussichtlich einige Tage dauern. Der Schaden ist bedeutend.

Sigmaringen, 6. Januar. Prinz **Ferdinand von Rumänien** ist hier eingetroffen.

Dresden, 6. Jan., früh 8 Uhr. **Prinz Georg** hatte in vergangener Nacht wenig Schlaf und klagte über Kopfschmerzen; gleichwohl ist sein Allgemeinbefinden befriedigend. Fieber ist nicht mehr vorhanden; die Körpertemperatur beträgt 37,2 Gr. Der Prinz kann auf einige Zeit das Bett verlassen.

Weimar, 6. Januar. **Prinz Gustav von Weimar** ist gestern in Wien an der Lungenentzündung gestorben.

Köln, 6. Januar. Wie die **„Köln. Ztg.“** aus **Düsseldorf** meldet, fand gestern dort eine **Versammlung** der deutschen **Foularddrucker** statt, behufs Festsetzung der Maßnahmen gegen die das Seidendruckgewerbe schwer bedrohenden Bestimmungen des schweizerischen Handelsvertrages.

Münster i./W., 6. Jan. Heute Morgen beim Schichtwechsel ereignete sich auf der Zeche „Monopol“ eine **Kohlenstaub-Explosion,** wobei drei Arbeiter getödtet und sechs schwer verwundet wurden.

Wien, 6. Januar. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge entsendet der Pester Handelsstand binnen einigen Tagen eine **Abordnung** an den ungarischen Handelsminister **Baroß.** Der Handelsstand ist erbittert über die Bevorzugung, welche die ungarische Handelsgesellschaft und das Handelsmuseum bezüglich der **Eisenbahntarife** genießen.

Pest, 6. Januar. Das „Amtsblatt“ publicirt ein königliches Handschreiben, welches den **neuen**

---

ein Weihnachtsgedicht, ein Stück heilige Geschichte? Zu verstehen vermochte ich nichts; die feine Stimme reichte nicht bis zu mir, aber die Art, wie die kleine Person die Hände gestikulirend in die Luft streckte und furchtlos ihre Rede zu Ende brachte, um sich dann, die Rechte gegen die Brust drückend, zierlich nach allen Seiten zu verneigen, war so überraschend und wirkte so erheiternd auf mich, daß ich auch ihren vier Nachfolgerinnen noch zusah. Die letzte war ein bildhübsches Mädchen von etwa zehn Jahren aus offenbar guter Familie — und auch ihr lieh ihr romanisches Blut den Muth, vor der hier versammelten Menge zu reden. Keines der Kinder blieb stecken. Eins derselben bestieg mit sehr unwilliger Miene die Tribüne und schien der unten stehenden Mutter Einwendungen zu machen, was natürlich lautes Lachen unter den Zuhörern hervorrief. Statt sich dadurch einschüchtern zu lassen, gab ihr das aber ihre Selbstbeherrschung zurück, denn sie fand sich nun in ihr Loos und entledigte sich würdevoll ihrer Aufgabe.

Welch ein Unterschied zwischen der romanischen und germanischen Rasse! Ich mußte unserer deutschen Schulferien gedenken, der verängstigten schüchternen kleinen Mädchen, die kaum den Muth finden, den Mund zu öffnen, geschweige denn die Hände zu bewegen — und stellte mir vor, wie sie sich an dieser Stelle benehmen würden.

Diese Kinderrecitationen wiederholen sich bis Neujahr täglich und die Knaben sollen dabei noch mehr oratorisches Talent entfalten, als die Mädchen.

Einen zweiten Weihnachtstag giebt es in Rom nicht; am 26. Dezember geht alles an die Arbeit. Die hier lebenden Deutschen ließen sich indeß ihr altes Recht nicht nehmen. Gerade der zweite Festtag war zur Weihnachtsfeier im deutschen Künstlerverein, der zum ersten Mal in dieser Saison seine Räume auch den Damen öffnete, ausersehen. Der Gesang des alten Weihnachtsliedes: „Stille Nacht“ bildete die Einleitung zu dem Fest, bei dem auch ein Riesenweihnachtsbaum und sinnige Geschenke nicht fehlten, und das in munterster Weise mit Tanz schloß.

Uebrigens ist es noch still in Rom, und es herrscht eine gedrückte Stimmung. Italien leidet unter einer schlimmen wirthschaftlichen Krisis, die ihre lähmenden Wirkungen überall äußert und auch auf die moderne Kunst erstreckt. Die Reisenden aber, auf die die Künstler aller Nationen zumeist ihre Hoffnung setzen, sind bisher nur sehr spärlich eingetroffen oder sie gewöhnen sich daran, ihre Kauflust mehr und mehr auf den großen Ausstellungen zu befriedigen und nicht wie früher den Künstler in seinem Atelier aufzusuchen und ihm Aufträge zu geben. Aller Fleiß, alle Schaffenslust ist umsonst und manch' einer weiß nicht, woher er das Brod nehmen soll für den künftigen Tag. Dennoch können sie sich nicht entschließen, ihr Glück wo anders zu versuchen. Rom, die Sirene, hält sie mit eisernen Armen fest.

Die talentvolle Frau. (Nachdr. verboten.)

5) **Novelle von Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Mehr als je hatte Stillfried in den letzten Tagen über seine Frau geklagt, die jetzt geradezu unausstehlich sei. Asta forschte erstaunt nach dem Grunde; er wich ihren Fragen geschickt aus. Als sie fallen ließ, daß sie derselben nach langer Vernachlässigung einen Besuch abstatten wolle, gerieth er in die äußerste Verlegenheit. Seine Frau sei nicht wohl genug, um zu empfangen — der Arzt habe ihr äußerste Ruhe und Zurückgezogenheit anempfohlen.

Asta wäre kein Weib gewesen, wenn sie daraufhin nicht am nächsten Nachmittag um die Stunde, die der Dichter gewöhnlich im Café zubrachte, bei seiner Gattin vorgesprochen hätte. Diese war von geradezu verletzender Kühle. Asta fragte sich vergeblich, was sie dieser Frau gethan habe. Hin und wieder war ihr schon der Gedanke gekommen, daß Frau Stillfried vielleicht eifersüchtig sei, und erneut und verstärkt durchblitzte er sie jetzt. Mein Gott, wie thöricht! dachte sie. Es ist ja nichts vorgefallen, was ihr Veranlassung dazu geben könnte. Er liest mir seine Werke vor, weil ich mehr davon verstehe als du — voilà tout!

Da die junge Frau ihre reservirte Haltung nicht aufgab, fragte Asta geradezu nach der Ursache ihres veränderten Benehmens. Frau Stillfried blickte erstaunt auf und erwiderte nur, daß Asta sich irre, da sie in nichts verändert sei. Doch plötzlich erkundigte sie sich, wann ihr Mann Asta zum letzten Male besucht habe.

„Gestern, glaube ich!“

„Und er kommt täglich?“

„Nicht doch — nur gelegentlich.“

„Was thut er bei Ihnen?“ fragte rasch die junge Frau, deren blasses, leidendes Gesicht sich mit einem zarten Roth färbte. Auch Asta war wie mit Blut übergossen. Verwirrt stammelte sie, kaum die Worte findend: „Er . . . er liest mir seine neuesten Arbeiten vor.“

Da füllten sich die blauen, schmachtend und sanft blickenden Augen der kleinen Frau mit Thränen; schluchzend senkte sie das Haupt auf die Brust. Erschrocken sprang Asta von ihrem Stuhle auf, als ob sie die Weinende umfassen und beruhigen wolle, aber diese wehrte sie von sich ab.

„Mir liest er sie nicht mehr vor!“ sagte sie ganz leise, und eine Welt von Leiden zitterte in den einfachen Worten. Und nun brach es hervor. Die arme, kleine, vernachlässigte Frau machte ihrem ganzen Groll, ihrem tiefen Kummer, ihrer brennenden Eifersucht Luft. Asta hätte den Geist und das Herz ihres Gatten ganz bestrickt: nur für sie dichtete und schaffte er. Lange schon habe sie es bemerkt an seinem veränderten Benehmen, an der Kälte und Schroffheit, mit der er sie behandelte. Und in ihrem Jammer, in ihrer grenzenlosen Liebe zu dem Dichter, fiel sie Asta, die wortlos neben ihr saß, zu Füßen und beschwor sie unter Thränen, von ihnen zu gehen und nimmer zurückzukehren. Asta war erschüttert, doch empörte sich ihr weiblicher Stolz. Im Gefühl ihrer Unschuld fand sie endlich Worte. Nichts wäre vorgefallen, wodurch sie solche Vorwürfe verdiente; nicht ein Blick, nicht ein Wort von seiner Seite hätten sie vermuthen lassen, daß es mehr als Freundschaft, als das Bedürfniß sei, ihr Urtheil und ihren Rath zu vernehmen, was ihn zu ihr führte. Ullenius habe ja darum gewußt. Entrüstet weise sie es von sich ab, daß sie Schuld daran trage, wenn der Dichter wirklich von einer Neigung zu ihr erfaßt sei, was sie überhaupt bezweifle. Natürlich wäre von nun an jedes Band zwischen ihnen gelöst. Sie würde Stillfried nicht mehr empfangen; sie wolle ihr den Gatten gewiß nicht streitig machen!

Mit diesen stolzen Worten verließ Asta wie eine triumphirende Königin das Zimmer. Aber ihr Herz schlug hörbar; stürmisch jagte das Blut durch ihre Adern. Sie bestieg eine Droschke und rief dem Kutscher zu, sie nach dem Thiergarten zu fahren. Sie mußte das Vorgefallene in der Einsamkeit überdenken. Und während der leichte Einspänner über das Asphaltpflaster sauste, tauchte ein Gedanke, durch den klappernden Hufschlag hindurch, immer wieder in ihr auf, so oft sie ihn auch zurückdrängte: „Er liebt dich, er liebt dich!“

Und ein zweiter Gedanke löste den ersten, so sehr sie sich auch dagegen sträubte, immer wieder ab: „Du hast gelogen, du hast gelogen — du liebst ihn auch, du liebst ihn auch!“

Sie lohnte den Kutscher ab und beschritt einen einsamen Fußpfad des Parkes. Niemand begegnete ihr hier. Rings tiefe Stille, nur von dem Gezwitscher der Spatzen unterbrochen, die zwischen den kahlen Aesten munter umherhüpften! Von fern tönte ein dumpfes Rollen, das die Stille noch fühlbarer machte: das Geräusch der arbeitenden Riesenstadt!

Sie lief mit raschen Schritten; die feuchte Märzluft umwehte ihre heiße Stirn. Sie versuchte die tobenden Gedanken zu ersticken, sie rang und kämpfte verzweifelt dagegen an; sie dachte an den Edelmuth und die Güte Ullenius', an seine tiefe Neigung und den Glanz und den Reichthum, den er ihr zu Füßen gelegt — an die bleiche, leidende Frau, deren ganzes Dasein in diesem Manne wurzelte, und die sein Verlust tödten würde, auch an die Verachtung der Welt und an Alles, was sie aufgeben müsse. Sie sah Stillfried vor sich, wie er war: nur sich und seinem Ruhme lebend, herzlos und egoistisch. Vergebene Mühe! Immer wieder kam dieser entsetzliche Gedanke: „Er liebt dich, und du liebst ihn auch!“

Da gab sie es auf, weiter zu kämpfen; aber sie schwur sich zu, niemand solle von dem erfahren, was in ihr vorginge, am wenigsten Stillfried selbst. (Forts. folgt.)

Reichstag zum 18. Februar einberuft, ferner ein Rundschreiben des Ministers des Innern, welches die allgemeinen Wahlen vom 28. Januar bis einschließlich den 6. Februar anordnet.

Pest, 6. Januar. Eine Conferenz der vaterländischen **Sparkasse** erklärte die **Direction und den Aufsichtsrath** für **Piuffichs Unterschlagung** solidarisch und **haftbar.** Die Conferenz beschloß ferner von einer außerordentlichen Generalversammlung Abstand zu nehmen.

Genf, 6. Januar. Es verlautet, in hiesigen Finanzkreisen werde beabsichtigt, auf der nächsten Actionär-Versammlung der **Jura-Simplonbahn** gegenüber den Prioritäts-Actionären der Bahn die Verhängung der Dividendensperre zu beantragen.

Marseille, 6. Januar. Nach Meldungen aus **Tanger** ist die zur Besitzergreifung von **Touat** entsendete **marokkanische Mission** vollständig **gescheitert.** Die ganze dortige Gegend steht bereits unter dem Einflusse Algiers. Die Mission kehrte in kläglichem Zustande nach Marokko zurück. Die Führer derselben wurden verhaftet und werden voraussichtlich hingerichtet werden.

London, 6. Januar. Der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegr." erfährt von dortigen Bankkreisen, ein Vertreter des russischen Finanzministers unterhandele in Paris über eine **neue russische Anleihe** im Nennbetrage von einer Milliarde Francs, die im Februar und spätestens im März aufgelegt werden soll. Zur Vermeidung einer zu starken Beeinflussung der dreiprocentigen Anleihe werde ein neuer Emissionsmodus geplant.

London, 6. Januar. Der Bericht der Sachverständigen über die in **Dublincastle** angewandten **Explosivmittel** stellt fest, daß die Explosion durch eine Anzahl Dynamitcartouchen hervorgerufen worden ist und das Resultat eines reiflich überlegten Planes war.

— Die „Times" meldet aus **Kairo:** Die Regierung beschloß, telegraphisch die französischen, deutschen und englischen Ingenieure zu ersuchen, nach Kairo zu kommen und eine Commission zu bilden zum Studium der **Assanirungsarbeiten** in der Stadt bei sechswöchigem Aufenthalt und 600 Pfund Remuneration.

London, 6. Januar. Wie die „Daily News" über Wien erfährt, richtete die **französische Regierung** ein vertrauliches **Rundschreiben** an ihre Vertreter in den Hauptstädten Europas, welches dieselben anweist, den Cabinetten der verschiedenen Staaten vorzustellen, in welch schlechtem Lichte das Cabinet Ribot erscheinen würde, wenn **Bulgarien** Frankreich irgend eine Art von Genugthuung in der Affäre **Chadourne** verweigerte. Das Cabinet würde zurücktreten müssen, da es der Vorwurf treffen würde, übereilt gehandelt zu haben. Eine Großmacht könnte nicht auf gleichen Fuß mit Staaten zweiten oder dritten Ranges gestellt werden, da sie ihren Ruf zu wahren habe. Die russische Regierung erklärte sich mit dieser Anschauung einverstanden; selbst in Wien und London würden keine Bedenken erhoben. In allen drei Ländern werde thatsächlich anerkannt, daß Bulgarien einige Genugthuung gewähren müsse, damit Frankreich ohne Demüthigung aus der Angelegenheit hervorgehe. Berlin und Rom beobachten eine reservirte Haltung. In französischen Regierungskreisen werde gehofft, die Cabinette von Petersburg, Wien und London würden der Pforte notificiren, es würde gut sein, wenn Bulgarien sich entschlösse, Frankreich irgend eine, wenn auch noch so unerhebliche Genugthuung zu geben.

Rom, 6. Januar. Die gestrigen **Erderschütterungen** wurden auch in Parma und Modena Chiavari verspürt.

Mailand, 6. Januar. **Der König von Rumänien** ist gestern Abend in strengem Incognito hier eingetroffen und Mittags nach Pallanza zu seiner Gemahlin weitergereist.

Brüssel, 6. Januar. Heute Vormittag liefen Gerüchte von einer plötzlichen **Erkrankung der Königin** um. Nach authentischen Informationen sind jedoch die Gerüchte unbegründet.

Washington, 6. Januar. Allgemein wird angenommen, die Finanzcommission des Repräsentantenhauses werde der **Mac Kinley-Bill** mittels Vorlagen über Abschaffung oder wesentliche **Herabsetzung der Zölle** auf verschiedene Artikel entgegentreten. Gestern wurden im Congresse etwa 20 Vorlagen eingebracht, welche mehrere Artikel auf die Freiliste setzen, worunter namentlich Wolle, Kohlen, Eisenerz, Zinn und Weißblech. Andere Vorlagen bezwecken die **Abschaffung der Zuckerprämien.**

Danzig, 7. Januar.

* **[Vorsteheramt der Kaufmannschaft.]** Das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat sich in seiner ersten Sitzung im laufenden Jahre in bisheriger Weise constituirt und zum Vorsitzenden Herrn Damme, zu dessen Stellvertretern die Herren O. Steffens und Kosmack wiedergewählt.

* **[Danzigs Rhederei.]** Nach dem von der Firma G. L. Hein soeben herausgegebenen Verzeichniß bestand die Danziger Handelsrhederei am Anfange des Jahres 1892 aus 41 Segel- und 29 Dampfschiffen, enthaltend 34 505 Registertons, ferner aus 12 Küstenfahrzeugen und 49 Bugsir- und Flußdampfern. Die größten Dampfschiffsrhedereien sind diejenigen von F. G. Reinhold mit 10 und Th. Rodenacker mit 9 Seedampfern; 5 Seedampfer und 7 Segelschiffe gehören der Rhederei Alex. Gibsone, 12 Segelschiffe der Rhederei von Schönberg u. Domanski, 7 der Rhederei von Ernst Wendt. Im Anfange des Jahres 1891 bestand die Rhederei aus 43 Segel- und 28 Dampfschiffen, verloren ging im Laufe des Jahres 1 Dampfschiff, verkauft wurden 1 Segel- und 1 Dampfschiff, aufgegeben 1 Segelschiff, durch Neubau erworben 3 Dampfschiffe. Im Bau sind: 1 Schraubendampfer für die Herren Behnke u. Sieg, ferner 1 Flußdampfer und 1 Stahlsegelschiff für auswärts.

* **[Schiffsverkehr im Jahre 1891.]** In dem hiesigen Hafen sind im Jahre 1891 seewärts eingegangen 1833 Seeschiffe (gegen 1877 im Jahre 1890, 1863 im Jahre 1889 und 1970 im Jahre 1888), seewärts ausgegangen sind 1830 Seeschiffe (gegen 1877 im Jahre 1890, 1852 im Jahre 1889 und 2004 im Jahre 1888). Von den einkommenden Schiffen waren nur mit Ballast befrachtet 525 und für Nothhafen eingelaufen 17, zusammen 542 Schiffe (gegen resp. 632, 635 und 789 in den drei Vorjahren); von den ausgehenden Schiffen waren 17 Nothhäfener und 177 nur mit Ballast beladen, zusammen 194 (gegen resp. 193, 199, 176 in den drei Vorjahren). Aus England kamen 540, aus Amerika 18, Belgien 26, Bremen 36, Dänemark 205, Frankreich 28, Hamburg 127, Holland 56, Lübeck 51, Mecklenburg 20, aus preußischen Küstenorten 517, Rußland 25, Schweden und Norwegen 173 Schiffe. Von den ausgehenden Schiffen waren bestimmt nach England 414, Dänemark 371, Frankreich 116, preußischen Häfen 390. Schweden und Norwegen 169, Rußland 98, Holland 84, Hamburg 62, Belgien 61, Bremen 15, Spanien 14, Afrika 5, Amerika 7. Mit Getreide waren 138, mit Getreide und Beiladung 51, zusammen 189 Schiffe (gegen resp. 177, 343 und 580 in den drei Vorjahren), mit Holz und Beiladung 626 Schiffe (gegen resp. 665, 628 und 491 in den drei Vorjahren), mit Zucker und Beiladung 121 Schiffe (gegen resp. 80, 44 und 43 in den drei Vorjahren) beladen. Mit Spiritus gingen aus 25, mit diversen Gütern 387, Melasse 32, chemischen Producten 13, Cement 4, Oelkuchen 91, Mehl und Kleie 129, Kohlen 7 Schiffe. — Von den einkommenden Schiffen hatten 440 diverse Güter, 2 Farbholz, 22 Salz, 81 Heringe, 6 Phosphat, 5 Asphalt und Harz, 12 Knochen, Knochenmehl 2c., 5 Thonerde und Röhren, 5 Cement, 23 Petroleum, 27 Baumaterialien, 64 Mauersteine und Platten, 6 Theer, 15 Eisen, 43 Granit und Mühlensteine, 9 chemische Rohstoffe, 396 Steinkohlen, 95 Kalk, Gips und Kreide geladen.

* **[Selbstmord.]** Am 4. d. Mts., Abends zwischen 6 bis 7 Uhr, hat sich die 12jährige Schülerin Amanda Charlotte Raßmus an der Rammbau'schen Brücke in der Radaune ertränkt. Auf einem Zettel schrieb sie an ihre Mutter, sie nehme sich deshalb das Leben, weil sie von einer Frau beschuldigt worden sei, derselben ein Armband fortgenommen zu haben. Die Leiche ist gestern Abend aus dem Wasser gezogen worden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 27. Dezbr. 1891 bis 2. Januar 1892.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 59 männliche, 45 weibliche, zusammen 104 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben 26 männliche, 24 weibliche, zusammen 50 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 14 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 1, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, davon 3 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 32, Gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

-h- **Oliva,** 5. Januar. (Verspätet erhalten.) Der neue **Kriegerverein Oliva,** der jetzt 84 Mitglieder zählt, hielt gestern seine erste General-Versammlung ab. In derselben wurden gewählt: Rendant Szepinski zum Vorsitzenden, Hauptmann a. D. Thoma zum Stellvertreter, Anstaltslehrer Ohl zum Schriftführer, Fleischermeister Klante zum Stellvertreter, Anstalts-Vorsteher Rux zum Rendanten, Kaufmann Huberg zum Kassirer, Hauptmann a. D. Tschinkel als Beisitzer.

△ **Neustadt,** 6. Januar. Zur Zeit ist in Stadt und Kreis wieder ein unliebsamer Gast eingekehrt, die **Diphtheritis,** welche bereits mehrfache Opfer gefordert hat. Von der **Influenza** sind wir dagegen fast verschont geblieben und ist sie nur in ganz vereinzelten Fällen aufgetreten. Der Verlauf der Krankheit ist bisher ein gutartiger gewesen.

L. **Carthaus,** 5. Jan. Die von hier in Nr. 19 288 berichtete **„Löwenjagd"** bringt das sonst harmlose hiesige Kreisblatt in Harnisch. In seiner heutigen Nummer nennt es den Artikel des „bekannten" Berichterstatter einen vorzeitigen Sylvesterscherz. Abgesehen davon, daß die Einsendungen des „bekannten" Correspondenten im allgemeinen soviel Wichtigkeit genießen, daß sie das Kreisblatt mehrfach (in vorletzter Nummer nur noch) abgedruckt hat, wird bemerkt, daß der betreffende Artikel vom 30. v. M. Wort für Wort wahr ist, durch Zeugen erhärtet werden kann und durchaus kein unzeitiger Sylvesterscherz ist.

m **Neumark,** 5. Januar. Heute Nachmittag fand hier eine von etwa 300 Personen besuchte **Polenversammlung** statt. Dr. Rzepnikowski-Löbau (Reichstags-Abgeordneter für Löbau-Rosenberg), welcher den Vorsitz führte, betonte, daß bei der heutigen Strömung in Regierungskreisen die Polen auch alles anwenden müßten, um das zu erreichen, was bezüglich ihrer Sprache wünschenswerth sei. Hierauf hielt Pfarrer Battke-Radomno eine längere Rede über die Nothwendigkeit des polnischen Unterrichts in den Volksschulen. Er stellte die Forderungen: 1. Auf allen Stufen der Volksschule muß der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werden. 2. Katholische Kinder dürfen nur von katholischen Lehrern unterrichtet werden. 3. Der Kreisschulinspector soll katholisch und der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein. Den Geistlichen gebührt die Lokalinspection. — Mitunter wurden von dem Redner recht drastische Beispiele angeführt. Nach der mit vielem Beifall beendeten Rede verlas der Besitzer Zelma-Tyllitz eine Petition im Sinne des Redners an den Cultusminister, mit welcher die Versammlung ihr Einverständniß erklärte.

Vom Kurischen Haff, 5. Januar. Nach Berichten von kurischen Fischern herrschen gegenwärtig an den Ufern des **Kurischen Haffs recht traurige Zustände.** In Folge der orkanartigen Stürme, welche schon seit acht Tagen dortselbst wüthen, hat ein derartiger Rückstau des Haffwassers stattgefunden, daß die südlich und östlich ins Haff mündenden Ströme am Neujahrstage aus den Ufern traten und weite Länderstrecken unter Wasser setzten. Die Dörfer Gilge, Nemonien, Juwendt, Agilla, Tawe und ein großer Theil der Labiauer Gegend sind vollständig überschwemmt, so daß der Straßenverkehr eingestellt werden mußte. Da aber das Wasser noch nicht so hoch gestiegen ist, um es mit dem Kahne befahren zu können, so kann eine Communication auch auf diese Weise nicht stattfinden und es hat somit jeder Verkehr thatsächlich aufgehört. An dem auf den Wiesen massenhaft ausstehenden Winterheu haben Wasser und Sturm arge Verwüstungen angerichtet. Das Treibeis des Haffs hat sich bis in die Uferdörfer hineingeschoben und hier an Zäunen, Bäumen 2c. bereits vielfach nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

C. Tr. **Königsberg,** 6. Januar. Gestern Abend hat die **Einführung der neugewählten Stadtverordneten,** unter denen sich auch der bisherige Vorsitzende befand, durch Oberbürgermeister Selke stattgefunden. Bei Neuwahl des Bureaus wurde, wie ich es schon als wahrscheinlich bezeichnet, Dr. Rosenstock mit 87 von 88 Stimmen wiedergewählt; als Stellvertreter neu der Eisenbahndirector Krüger. Eingelaufen ist ein Antrag auf Aenderung der bisherigen Geschäftsordnung der Versammlung. Er zielt in erster Linie auf eine veränderte Organisation des für die Stadtverordnetenarbeiten und deren Förderung so ungemein wichtigen Commissionswesens hin. Die große Menge und die Wichtigkeit der vorhandenen und zu erwartenden Vorlagen und die Arbeit, welche dafür zu leisten ist, steht in schreiendem Mißverhältniß zu der kleinen Zahl von Stadtverordneten, welche nach bisheriger Organisation damit betraut werden müssen. Es sollen jetzt zu den Vorbereitungsarbeiten möglichst viel Mitglieder herangezogen werden, eine Maßregel, die sicher im Interesse des Ganzen liegt. — Bekanntlich trat vor mehreren Jahren eine Spaltung im hiesigen **Polytechnischen und Gewerbeverein** hervor, welche zur Gründung der neuen polytechnischen Gesellschaft führte, deren intellectueller Leiter der von anderer Seite lebhaft angefeindete Director Dr. Albrecht blieb. Die neue polytechnische Gesellschaft hat nun für zweckmäßig gehalten, diesem Herrn durch Verleihung der **Ehrenmitgliedschaft** ein Zeichen besonderen Vertrauens zu geben, nachdem in jüngster Zeit der gewerbliche Centralverein der Provinz Ostpreußen seinerseits an Stelle des langjährigen Vorsitzenden Dr. Albrecht eine andere Kraft berufen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Affäre Piuffich in Pest.]** Der oberste Beamte der ersten ungarischen vaterländischen Sparkasse in Pest, Ludwig v. Piuffich, hat sich, wie gemeldet, auf seinem Landgute bei Waizen durch einen Pistolenschuß getödtet, nachdem er mehr denn eine Million Gulden veruntreut hatte. Als stiller Eigenthümer des ungarischen Volkstheaters stand Piuffich mit zahlreichen weiblichen Mitgliedern dieser Bühne auf sehr vertrautem Fuße und man erzählt wahrhaft fabelhafte Dinge von zwar kleinen, aber glänzend ausgestatteten Palais, die er in den Pester Vorstädten einzelnen Damen zum Geschenk gemacht hatte. In den letzten Tagen erließ Piuffich allen Leuten, die ihm Geld schuldeten, die betreffenden Forderungen schenkweise. Festgestellt ist, daß er an dem Tage, an welchem er den Selbstmord ausführte, der Handkasse der Anstalt einen größeren Betrag entnommen hatte. Auf dem Wege vom Bureau begegnete er dem Elektrotechniker Herrn Egger, der ihn eben aufsuchen wollte, um eine fällige Rechnung im Betrage von 7000 Fl. einzukassiren. Piuffich griff sofort in die Tasche und bezahlte auf offener Straße die Rechnung. Ebenso beglich er noch in Waizen sämmtliche Forderungen, welche dortige Gewerbetreibende an ihn zu stellen hatten, — mit einem Worte, er brachte alle seine Privatgeschäfte mit dem fremden Gelde bestens „in Ordnung". Die Werthpapiere, die seiner Verwaltung unterstanden, bezifferten sich auf 36 Millionen Gulden. Als Piuffich am Neujahrstage nach Waizen kam, erhielt er eine Depesche, die ihn sofort zur Direction berief. Ein zweites Telegramm forderte ihn auf, 640 000 Gulden behufs Deckung sofort aufzubringen. Endlich empfing er noch eine dritte Depesche, die ihn in höchsten Schrecken versetzte und die ihn offenbar zum sofortigen Selbstmord trieb, da er gleich nach deren Empfang sich erschoß. Zur Kennzeichnung des geradezu fürchterlichen Luxus, den Piuffich getrieben, wird angeführt, daß sogar seine Ställe in Waizen elektrisch beleuchtet waren. Die Direction und der Aufsichtsrath der vaterländischen Sparkasse haben nach genauer Durchsicht sämmtlicher Bestände festgestellt, daß aus der Handkasse Piuffichs 55 000 Gulden, hingegen aus der „Specialreserve" der Anstalt fünf v. H. Papierrente im Betrage von einer Million Gulden fehlen. — Die Untersuchung, welche die Behörde eingeleitet hat, wird sehr erschwert dadurch, daß der Betrüger alle seine Briefschaften entweder verbrannte oder beseitigte. Bisher steht, wie man der „Voss. Ztg." meldet, fest, daß er in Wien und Berlin an der Börse, in exotischen und sonstigen Werthen spielend, gewaltige Summen verlor. Durch die Baisse am 14. November soll er an einem Tage 200 000 Gulden eingebüßt haben. Die Polizei glaubt an Mitschuldige, welche gesucht werden. Die Entrüstung des Publikums wendet sich immer lauter gegen die Verwaltung, welche den unerhörten Luxus ihrers Kassirers beobachtete, ohne einzuschreiten.

* **[Ueber einen Fall von absonderlichem Geiz]** berichten sibirische Zeitungen: Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nichte bei sich und war äußerst geizig. Er war aus irgend einer anderen Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch das Gerücht, daß er sehr reich sei. Aber S. begann in der Stadt auf den Plätzen und Straßen zu betteln. Seine Nichte ernährte sich durch Unterrichten, um ihrem Onkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versicherte, daß er sein ganzes Vermögen mit Speculationen verloren habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Lehrer kennen. Die jungen Leute verliebten sich in einander und heiratheten. Der Onkel protestirte gegen die Heirath und verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich. Seitdem schloß er sich zu Hause ein, ging wenig aus, heizte nie seinen Ofen und fror schrecklich. Plötzlich wurde er vom Schlage gerührt. Der Besitzer der Hütte benachrichtigte die Nichte, die mit ihrem Manne erschien. S. lag bewegungslos auf seinem Bette, brachte aber mit Mühe hervor: „Kalt, heizt den Ofen!" Da es Sommer und sehr warm war, erschien sein Wunsch befremdend. Man öffnete die Ofenthür, sah darin das fertiggelegte Holz und beschloß, es herauszunehmen. Kaum war das erste Stück herausgenommen, so schrie der Greis, seine letzten Kräfte aufbietend: „Anzünden!" Dabei verschied er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man sah Folgendes: Der ganze Ofen war vollgepfropft mit Werthpapieren und Creditbillets im Gesammtwerthe von 1 290 000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

* In **Kassel** ist am 5. d. die **zweite Frau** des berühmten Componisten Louis **Spohr,** Marianne, geb. Pfeiffer, gestorben. Spohr hatte dieselbe im Jahre 1843 nach dem Tode seiner ersten Gattin geheirathet. Die Verstorbene genoß ihrerzeit den Ruf einer tüchtigen Pianistin.

Rom, 5. Januar. Aus Brescia und Verona werden von heute Nachmittag stärkere **Erderschütterungen** gemeldet; ein Schaden ist dadurch nicht angerichtet worden.

Venedig, 5. Januar. Die **internationale Sanitäts-Conferenz** wurde heute durch den Grafen d'Arco eröffnet. Fünfzehn Staaten sind durch dreißig Delegirte vertreten. Graf d'Arco überbrachte den Gruß des Königs von Italien, welcher den Arbeiten der Conferenz mit großem Interesse folge. Der Delegirte Oesterreich-Ungarns, Graf Kuefstein, beantragte, dem König und der Königin von Italien die Huldigung der Conferenzdelegirten zu entbieten und den Mächten für die Beschickung der von Oesterreich-Ungarn angeregten Conferenz zu danken. Graf d'Arco wurde zum Präsidenten gewählt. Das Bureau wurde aus drei italienischen und drei ausländischen Secretären zusammengesetzt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig,** 6. Januar. In der Woche vom 24. bis incl. 31. Dezember sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **total verunglückt** gemeldet worden 8 Dampfer und 18 Segelschiffe (darunter gestrandet 6 Dampfer und 18 Segelschiffe, gesunken 2 Dampfer, verschollen 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 75 Dampfer und 63 Segelschiffe.

Arendal, 5. Januar. Das norwegische Schiff **„Kintu",** von Amsterdam nach Arendal unterwegs, ist bei Skagen gänzlich zertrümmert; die **ganze Mannschaft ist ertrunken.**

Terschelling, 4. Januar. Am 1. Januar wurde zum ersten Mal das **Feuer** auf dem **NW.-Strande von Terschelling** angezündet. Das Feuer dient für das im letzten Sommer betonnte Seegat, genannt das „Thomas Smitgat", und ist ca. 17 Meilen weit sichtbar. Das neue Seegat ist von großer Bedeutung für die Schiffahrt im allgemeinen.

Newyork, 5. Jan. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Borussia**" ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Ihr Nekrolog über den verstorbenen Hutfabrikanten Max Krüger, Führer der freiwilligen Feuerwehr in Marienburg, hat in seiner knappen Form vielfach dazu geführt, daß man mich, als Herausgeber des „Norddeutschen Feuerwehrmann", mit den Verdächtigungen, denen der wackere Mann zum Opfer gefallen ist, in Zusammenhang gebracht hat. Ich bitte mir zu gestatten, auf diesem Wege dies zurückzuweisen und zu erklären, daß der „N. F." in jener unglückseligen Sache von Anfang an auf Krügers Seite jene Dunkelmänner bekämpft hat, für deren Complicen nicht gehalten zu werden wünscht Brandmeister Lenz.

Standesamt vom 6. Januar.

Geburten: Arb. Albert August Karau, S. — Kürschnergef. Julius Bernstein, T. — Grenzaufseher Edmund Wittstock, T. — Arb. Karl Otto Gretsch, T. — Arb. Theophil Stahlke, T. — Fleischergef. Franz Szczepanski, T. — Arb. George August Lewinski, T. — Sattlergef. Theodor Pelikan, S. — Arb. Karl August Klein, T. — Zimmergef. Max Wilda, T. — Klempnermeister Otto Janzohn, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Hausdiener Johannes Schmidt und Ottilie Gurski. — Kaufmann Adolf Julius Guttkowski und Martha Helene Damaschke. — Landwirth August Kosirog in Stawoschin und Augustine Elwart daselbst.

Todesfälle: Matrose Karl Heinrich Antowski, 34 J. — T. d. Heizers Karl Winitzki, 7 M. — Wirthin Albertine Schlopies, geb. Quardt, 61 J. — Frau Anna Gronkowski, geb. Lieske, 57 J. — Frau Rosalie Amalie Kops, geb. Freymuth, 25 J. — Maurergeselle Karl Friedrich Wilhelm Wollermann, 42 J. — T. d. Waffenmeisters Walter Krüger, 11 W. — Wittwe Dorothea Brück, geb. Zoll, 68 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $252\frac{1}{2}$, Franzosen $255\frac{3}{4}$, Lombarden 79, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 6. Januar. Katholischer Feiertag. Privatverkehr 12 Uhr. Oesterr. Creditactien 294,50, Franzosen 292,90, Lombarden 88,90, Galizier 210,50, ungar. 4% Goldrente 107,00. — Tendenz: fest.

Paris, 6. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,20, 3% Rente 95,30, 4% ungarische Goldrente 94,50, Franzosen 646,25, Lombarden 213,75, Türken $18,67\frac{1}{2}$, Aegypter 482,81. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88^0 38,75, weißer Zucker per Januar 42,00, per Februar 42,25, per März-Juni $42,87\frac{1}{2}$, per Mai-August $43,37\frac{1}{2}$. Tendenz: fest.

London, 6. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols 104,00, 4% Russen von 1889 $93\frac{5}{8}$, Türken $18\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{3}{4}$, Aegypter $95\frac{3}{4}$. Platzdiscont 2%. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg. Heute und morgen Feiertag.

Newyork, 5. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23\frac{1}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, 4% fundirte Anleihe $116\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $93\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Act. $34\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien 116, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82, Illinois-Central-Act. —, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $122\frac{1}{2}$, Louisville u Nashville-Actien $83\frac{1}{2}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $33\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $115\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $70\frac{3}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $54\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $45\frac{7}{8}$, Union-Pacific-Actien $49\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $48\frac{1}{2}$, Silber-Bullion 95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Jan. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,55/65 M Basis 88^0 Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Jan. Mittags. Stimmung: fest. Januar 14,65 M Käufer, Februar 15,00 M do., März $15,22\frac{1}{2}$ M do., Mai $15,47\frac{1}{2}$ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Januar 14,70 M Käufer, Februar $14.92\frac{1}{2}$ M do., März $15,17\frac{1}{2}$ M do., Mai 15,40 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Marie (SD.), Jonassen, Königsberg, Getreide (bestimmt nach Stettin). — Angeln (SD.), Stuhr, Kallundborg, leer.

Gesegelt: Rjukan (SD.), Burdvik, Bergen, Getreide und Mehl.

Meteorologische Depesche vom 6. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	750	WNW 8	wolkig	3	
Aberdeen	—	W 7	wolkig	1	
Christiansund	722	still —	bedeckt	0	
Kopenhagen	—	still —	—	—	
Stockholm	—	still —	—	—	
Haparanda	—	still —	—	—	
Petersburg	750	SSO 2	bedeckt	—5	
Moskau	762	still —	bedeckt	—6	
Cork Queenstown	754	NW 5	wolkig	8	
Cherbourg	755	WSW 5	bedeckt	7	
Helder	741	SW 5	Regen	4	
Sylt	735	WSW 4	bedeckt	0	1)
Hamburg	739	W 4	bedeckt	0	2)
Swinemünde	737	SSO 3	Schnee	0	3)
Neufahrwasser	741	WNW 4	Schnee	—1	4)
Memel	741	SSW 8	Schnee	0	5)
Paris	754	SW 3	bedeckt	4	
Münster	744	SW 4	heiter	3	
Karlsruhe	752	SW 9	Schnee	0	
Wiesbaden	750	SW 4	bedeckt	1	
München	754	SW 6	halb bed.	—3	
Chemnitz	748	SSW 8	Schnee	—2	
Berlin	741	SW 5	bedeckt	1	6)
Wien	754	W 2	bedeckt	—1	
Breslau	749	SSW 5	bedeckt	0	
Ile d'Aix	759	NW 5	bedeckt	8	
Nizza	756	ONO 2	halb bed.	4	
Triest	756	still —	Regen	5	

1) Starker Schneefall. 2) Nachm. und Nachts heftiger Schneesturm. 3) Nachts Schnee. 4) Nachts Schneesturm. 5) Nachts und Morgens feiner Schnee. 6) Nachts stürmisch.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 722 Mm. liegt östlich von den Shetlands, an der deutschen Küste stark böige, in Süddeutschland stürmische südwestliche Winde verursachend. Das Wetter ist in Deutschland trübe und zu Regen und Schneefällen geneigt, wobei die Temperatur durchschnittlich etwas über dem Mittelwerthe liegt. Auf Sylt und Helgoland sind 21 Mm. Regen und Schnee gefallen; die Schneehöhe beträgt zu Hamburg 3, Wilhelmshaven 9, Kiel 7, Swinemünde 9 Ctm.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Carl Albert Olivier** hierselbst (Firma A. Olivier) ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42, anberaumt. (4763

Danzig, den 4. Januar 1892.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eilard Schwarz** zu Neustadt Westpr. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt. (5733

Neustadt Westpr., den 3. Januar 1892.
Hinz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1667 die Firma **Richard Migge** hier und als deren Inhaber **Franz Waldemar Richard Migge** hier eingetragen.

Danzig, den 4. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. Dezember 1891 ist an demselben Tage die in der Stadt Strasburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Herrmann Hoellenstein** ebendaselbst unter der Firma

H. Hoellenstein

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 86 eingetragen.

III Gen. 32.

Strasburg Westpr., (5731
den 31. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Casper Riese** in Carthaus wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (5747

Carthaus, des 28. Dezbr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Michaelis** zu Dirschau ist heute Nachmittag 6 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt Haehne zu Dirschau. (5730

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 22. Februar 1892.

Anmeldefrist bis 22. Febr. 1892.

Gläubiger-Versammlung den 25. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den 7. März 1892, Vormittags 10 Uhr. III N. 1/92.

Dirschau, den 4. Januar 1892.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Jahres 1892 die Bekanntmachungen betreffend die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister durch folgende Blätter erfolgen:

1. den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
2. das Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder,
3. die „Danziger Zeitung",
4. den Graudenzer Geselligen.

Die Bekanntmachungen betreffend kleinere Genossenschaften werden nur durch die zu 1 und 2 bezeichneten Blätter erfolgen.

Lautenburg, 31. Dezbr. 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Dienstgebrauche bestimmten Papiere und Tinte für das Königliche Landgericht, das Königliche Amtsgericht und die Königliche Staatsanwaltschaft hierselbst für das Jahr vom 1. April 1892 bis 1. April 1899 soll im Termin

den 6. Februar 1892,
Nachmittags 5 Uhr,

vor dem Landgerichts-Secretär **Becker** in unserm Geschäftslokale Weißmönchen-Kirchengasse Nr. 5/6, Zimmer Nr. 12, öffentlich an den Mindestfordernden ausgeboten werden, wozu wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß eine Caution von 600 M in Preußischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bestellt werden muß und daß die Submissionsbedingungen in dem vorgenannten Geschäftslokale zu Einsicht bereit liegen. (5764

Danzig, d. 14. Dezember 1891.
Königliches Landsgericht.
Die Vorstandsbeamten.

Zum Besten des Mädchenheims
vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu beziehen:

Reise-Erinnerungen aus **Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.**

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl" [v]on **Marianne Heidfeld.**
Preis 50 ₰.

Gesang- u. Klavierunterricht ertheilt [u]nd nimmt wieder Anmeldungen entgegen **Gertrud Funk, Mattenbuden 32[II].**



Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen

sind unstreitig das bestwirkende, **blutreinigende** und magenstärkende **Abführmittel**, da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten! Ihre Wirkung ist grossartig bei anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Hämorhoidalbeschwerden und Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz! Versandt nach Plätzen, wo keine Niederlagen, durch die Engelapotheke in Würzburg. (5344 *Seb. Kneipp*

Die Blechschachtel zu 1 Mk. erhältlich in den Apotheken.

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Handbuch des Grundbesitzes in Westpreußen.

Mit Angabe sämmtlicher **Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe, ihres Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren; der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen; Züchtungen von Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes** u. s. w.

Nach authentischen Quellen bearbeitet durch J. v. Ziolkowski, Direktor.
Preis 8 Mark.

Jahre sind seit der letzten Herausgabe des Ellerholz'schen Handbuchs — das den Anforderungen, welche man an ein ähnliches Werk zu stellen berechtigt ist, am besten entsprach — verflossen, und hat sich das Bedürfniß fühlen lassen, ein solches Handbuch in neuer Auflage erscheinen zu sehen.

Für alle Grundbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt jeden Industriellen ist das Buch von höchster Wichtigkeit, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Katasterberichtigungen enthält.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll
A. W. Kafemann.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10, (5745
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots.
Reparaturwerkstätte f. Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.

Kopfschmerz

ist meist nervösen Ursprungs oder rührt von Verdauungsstörungen her. Als besonders hilfreich erweist sich daher eine Kombination *nervenanregender* und *magenstärkender* Mittel, wie sie in Form von

Apotheker Petzold's Cinchona-Tabletten,
„Nervenplätzchen",

seit vielen Jahren angewandt wird. Dieselben sind wegen ihrer raschen Wirkung bei jeder Art von *Kopfschmerz, Migräne*, ferner als *Anregungsmittel* bei *Abspannung* und *Uebermüdung* infolge von Anstrengung, Aufregung, Arbeit Vielen ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Das Kästchen zu 27 Stück Mk. 1.— in den Apotheken.

Der Dampfer Fido
ist mit
Gütern von Hull
fällig.

Umladegüter aus Dampfer: **Gallileo** von **Newyork, Francesco** und **Tego** von **New-York** und **Chicago, Bassano** von **Messina, Humber** von **Liverpool, Hatty** von **Newcastle.**

Die Inhaber von Order-Connossementen werden ersucht sich zu melden bei (5768

F. G. Reinhold.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.**

Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeich. **Kraft ist z. Herstell. u. Erhalt. e. zart. blendendweiß. Teints** unerläßl. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. a Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Droguerie **Carl Baetzold Nachf.** (5316

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von **Rock-** und **Westenkragen. Preis pro Stck. 25 Pfennig.** Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.** (5689

Vorräthig in Danzig bei: **Albert Neumann,** Langenmarkt.

Crême-Farbe

für Gardinen, Spitzen, Kleider etc.

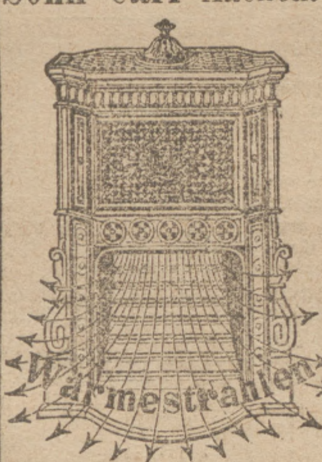
Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle **Crêmefarbe** auf Gardinen etc. viel schöner und leichter als mit Crêmestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „Globus" und Firma: (5582

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Pakete a 10 und 25 Pf. mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt.

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen
in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.
Gasbadeöfen,
je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.
Prospecte gratis.
Wiederverkäufer gesucht.



Mehrere 100 Meter trockenes Klobenholz, à Meter 5 Mk.,
sind Räumung halber abzugeben **Kneipab 22.**

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Auf dem Rittergut **Lappin** bei Kahlbude sind eine vorzüglich erhaltene

4messerige Trommel-Häckselmaschine

zum Dampfbetrieb eventl. auch **Roßwerkbetrieb nebst 2 gut erhaltenen Roßwerken und einer Schrotquetsche** preiswerth, wegen Anschaffung einer großen Maschine, zu verkaufen. (5681

Antisclaverei-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur II. Ziehung hat bei Verlust des Anrechts bis Sonnabend, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr zu erfolgen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Zu soliden

Capitals-Anlagen

offerire ich

4 und $3^1/_2$ % Hamburger Pfandbriefe,
4 und $3^1/_2$ % Preußische „
4 % Pommersche „

wovon ich Stücke, **von 100 Mark an,** vorräthig halte und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere. (5621

John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft.
Nr. 100. Hundegasse Nr. 100.

Beachtenswerth!

Dr. Aumann's süßer Medicinal-Heidelbeerwein,

ärztlich empfohlen — staatlich unterstützt

chemisch untersucht und anerkannt vom Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, Director Dr. E. Freise, Dirigent der Drogisten-Fach-Academie, Braunschweig, und dem staatlich vereidigten Chemiker P. Seltsien, Erfurt, unfehlbares Linderungsmittel bei **Influenza, Keuchhusten, Katarrh,** sowie **Athmungs-Beschwerden** jeder Art.

Bestes **Stärkungs-** und **Erfrischungs-Getränk** für Kinder, Kranke und Reconvalescenten.

Einzig dastehend!

Vor vielfachen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt u. ist der Wein **nur echt,** wenn sich auf dem Etiquett der Namenszug **„Dr. Aumann"** in rother Schrift befindet.

Preis für die 1/1 Original-Flasche **M 1,20.**

Zu beziehen in Danzig von:

- **E. Haeckel,** Elephanten-Apotheke, Breitgasse,
- **Herm. Helfer,** Milchkannengasse 31,
- **Albert Herrmann,** Fleischerg. 87.
- **G. Kuntze,** Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5,
- **Bernhard Lyncke,** Hundegasse 53,
- **Minerva-Drogerie,** 4. Damm 1,
- **Bruno v. Münchow,** Gartenstraße 5,
- **Rud. Mintzlaff,** Langgarten 111,
- **H. L. F. Werner,** Germania-Drogerie, Junkergasse 16,
- **Richd. Ziehlke,** Poggenpfuhl 48,
- **J. Doettlaff**-Zoppot.
- **E. Schilling's** Apoth. in Praust.

Vertreter in Danzig:
M. J. Groth, Vorst. Graben 15.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 50 ₰ und 1 M die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller".

Zu haben in Danzig bei **E. Kornstaedt,** Raths-Apotheke und Elefanten-Apotheke, Breitgasse 15. (5392

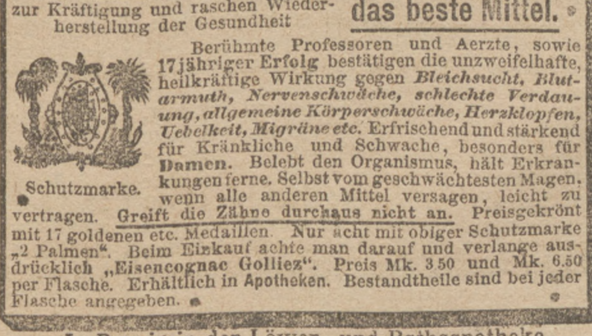
Wollene Unterkleider
für Herren in allen Größen,
Woll-Hemden u. -Jacken für Damen
empfiehlt, wegen Aufgabe derselben, sehr billig (5767
H. Liedtke, Langgasse 26.



Kruke frc. 1 Mk. Engros 40 Kr. 20 Mk.

Wurde auf Grund seiner hervorragend hilfebringenden Eigenschaft von der Jury der Congreßausstellung Deutscher Heilgehilfen etc. Dresden, Juli 1891, welche Se. Majestät König Albert von Sachsen durch Besuch beehrte, die höchste Auszeichnung, die „Silberne Medaille", zuerkannt. (5705

In Danzig zu haben in der **Elephanten-Apotheke** à Kruke 75 Pfennig.



In Danzig in der Löwen- und Rathsapotheke.

Piassava-Besen.

D.R.P.

Unübertrefflich! Holz aus Einem Stück!
Billigste Bezugsquelle
für rohen und zugerichteten Piassava.
Mez & Cie., Hamburg.

Enthaarung

Mundelius'sches Decrinatorium zur schnellen, schmerzlosen Entfernung verunzierender Gesichtshaare bei Damen. Fl. 3 M. Apoth. Mundelius, Berlin, Liesenstr. 19.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Hier sind circa

100 Festmeter Eichen-Nutzenden,
darunter Stücke bis zu 4 Festmtr.,
und 25 Raummeter Eichenpfahlholz
zu verkaufen. (5726
Canthen bei Schönfeld,
Kreis Preuß. Holland.

Meine seit 51 Jahren mit dem besten Erfolg betriebene

Färberei und chem. Wäscherei

mit guter Stadt- und Landkundschaft und flottem Ladengeschäft, in einer Provinzialstadt von 8000 Einwohnern, Gymnasium, Garnison, Kreuzungspunkt mehrerer Eisenbahnen, will ich, um in den Ruhestand zu treten, verkaufen. Beim Grundstück sind 26 Morgen, Acker, Wiesen und Torfmoor und ein Garten. Zur Anzahlung sind M 12 000 erforderlich. Offerten unter Ho 47 a bef. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hannover.**

Gut erhaltener

Raddampfer

von 125' Länge, 15' 2" Breite, 3' 7" Tiefgang, mit Compound-Maschine 200 ind. Pferdestärken, für Passagierfahrt geeignet, preiswürdig zu verkaufen. Näh. unt. M. W. bei **G. L. Daube & Co.,** Kiel. (5724

2 neue Petroleumkellerpumpen mit Leitungsrohren, compl., bill. z. verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Auf ein neu ausgebautes, städtisches Grundstück, Geschäftshaus bester Lage, welches mit 66000 M gegen Feuersgefahr versichert ist, werden zum 1. April dieses Jahres 40000 M zur ersten und alleinigen Stelle nur von Selbstdarleihern gesucht.

Gefl. Offerten nebst Angabe des Zinsfußes unter Nr. 5760 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Geld, mehrere Millionen, zu $3^3/_4$ b. 5 %, zu Hypothek u. jed. Zweck, sofort für jedermann nachweisbar. Adresse D. C. lagernd Berlin-Westend. (5341

50 000 M suche per 1. April zur 1. Stelle, Hälfte der Werthtaxe, auf mein neuerbautes herrschaftliches Grundstück.

Adr. unter 5614 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geld i. jed. Höhe 3—5 % z. Hypoth. u. j. Zweck G.-A. Berl. 12.

Eine der größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen cautionsfähigen

Vertreter.

Gefl. Offerten nebst Referenzen sind unter Nr. 5686 in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Eine

leistungsfäh. Flaschenfabrik

sucht mit einem guten Exporthause, welches für eigene Rechnung exportirt, in **Verbindung** zu treten. Adressen unter Chiffre 782 J. K. an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Berlin SW.

Für ein großes Putzgeschäft einer lebhaften Provinzialstadt wird eine tüchtige

Directrice

die zugleich im Verkauf thätig ist bei gutem Salair gesucht. Dauernde Stellung.

Offerten sub K 10 an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Beischluß von Zeugnißabschriften, Photographie und Gehalt erbeten. (5728

Inspector-Gesuch.

Nur tüchtige, erfahrene, zuverlässige, selbstständige Inspektoren, mit guten Zeugnissen versehen, wollen ihre schriftl. Meldungen u. Nr. 5755 i. d. Exped. d. Ztg. abgeben. Bald. Antritt erwünscht.

Jeder Stellensuchende verl. den Gen.-Stell.-Anzeig., Berl. 12.

Junger Kaufmann, Materialist, sucht für Lauenburg und Umgegend gute Vertretungen.

Gefl. Adressen erbittet **Paul Schulz, Lauenburg i. Pomm.**

Vertreter

gesucht v. einem leistungsfähigen Hamburger Cigarrenfabrik- und Import-Geschäft gegen hohe Provision. Respectable Herren, welche in den besseren Privatkreisen gut eingeführt sind, werden um gefl. Offerten sub R. 57, Central-Annoncen-Bureau **William Wilkens, Hamburg,** gebeten.

Tüchtiger Vertreter
für einen neu erfundenen Patent-Artikel gesucht. Absatzgeschäfte sind Möbel- u. Tapetenfabriken, Tapisseriegeschäfte, Schuhfabriken 2c. Gefl. Offerten unter U 4363 an **Rudolf Mosse, München.**

Suche von sofort einen

gewandten Kanzlisten

mit **guter Handschrift.** Gehalt monatlich 50 M. (5723
Marienburg Westpr.

Der Landrath.
Dr. v. Zander.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Abtheilung für Stellenvermittlung.

Die Herren Geschäftsinhaber, für welche die Vermittlungen kostenlos sind, werden höflichst gebeten ihre Vacanzen gütigst aufzugeben.

Es haben sich beim Unterzeichneten sehr empfehlenswerthe Buchhalter, Comtoiristen, Cassirer, Reisende 2c., sowie tüchtige Commis für Getreide-, Modewaaren-, Buchhandlung und gute Materialisten und Lageristen gemeldet.

J. Schmidt, Jopengasse 26,
Geschäftsführer (5772
der Stellenvermittlung.

Empf. jüng. erf. Landwirthinnen m. gut. Atest., sow. e. Amme m. reichl. Nah. M. Wodzack, Breitg. 41.

Eine

Lehrlingsstelle

ist in unterz. Buchhandlung durch einen jungen Mann, der das Freiwilligen-Zeugniß besitzt, zu besetzen. (5597

L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

Cigarren-Agent

gesucht von einer der leistungsfähigsten, süddeutschen Cigarrenfabriken — **wöchentliches Product 600 Mille.** Off. sub K 620 b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim.** (5729

Einen tüchtigen, flotten **Verkäufer,** von angenehmen Aeußern und feinen Umgangsformen, der auch das Dekoriren größerer Schaufenster gut versteht, wünschen für unser Manufactur- und Modewaarengeschäft per 15. d. Mts., oder 1. Februar cr. zu engagiren (5762

Gebrüder Jacoby,
Insterburg.

Ein Schriftsetzer,

im Tabellensatz geübt, findet vom 25. Januar ab dauernde Condition bei guter Bezahlung. (5722

Buchdruckerei **F. Albrecht,**
Osterode Ostpr.

Eine anst. Wittwe w. außer dem Hause m. Nähen besch. z. werd. An d. groß. Mühle 1 b. Fechter.

In feinem Hause findet zum 1. April wieder ein Schüler der höheren Lehranstalten vorzügliche Pension. Feinste Referenzen.

Offerten unter Nr. 5776 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung von etwa 4 Zimmern nebst Zubehör u. Garten in oder b. Langfuhr z. 1. April gesucht.

Offerten mit Preisangabe sub 5707 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

In Dirschau

ist der an der Hauptstraße belegene große **Speicher** der Firma **Gebr. Zutermann** zum 1. April 92 zu vermiethen. Reflectanten erfahren schriftlich Näheres durch **Ww. Friederike Zutermann,** Danzig, Langgasse 49 oder mündlich bei Herrn **Herrmann Goetz** in Dirschau event. ist der Speicher mit Stallungen, Hof, Garten und 2 stöckigem Wohnhause zu verkaufen. (5502

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc., ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir, von 10—12 Uhr.

Breitgasse Nr. 91 ist

eine Wohnung,

2. u. 3. Etage mit einander verbunden, an ruhige Einwohner zum 1. April cr. zu vermiethen. Preis 900 M. (5554

Milchkannengasse 13 ist das Ladenlokal, ca. 33—34 Mtr. l. u. ca. 5—6 Mtr. br., durchgeh. b. z. and. Str. z. 1. April z. v. N. 3. Et.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg,
Bezirksverein Danzig,
Freitag, den 8. Januar 1892,
Abends 9 Uhr:

Monats-Sitzung
im Kaiserhof.

Einlösung der Mitgliedskarten und Pensions-Kassen-Quittungen. Von den Mitgliedern der Abtheilung für Geselligkeit wird gleichzeitig der Vierteljahrs-Beitrag eingezogen.

Sonstige Mittheilungen.

Danziger Stadttheater.

In Folge eingetretener **kleiner** Indisposition der Signorina Franceschina Prevosti findet die **für** Donnerstag, den 7. d. Mts. angekündigte Gastvorstellung

La Traviata

erst Sonnabend, den **9.** Januar cr. statt. Die zu Donnerstag bereits vorgemerkten Billets behalten ihre Giltigkeit für Sonnabend, den 9. d. Mts.

Donnerstag: Bei ermäßigten Preisen. **Der Viceadmiral.** Operette.

Freitag: Im Abonnement. **Godoms Ende,** Drama v. Sudermann.

Sonnabend: Erstes Gastspiel von Signorina Franceschina Prevosti. **La Traviata.** Oper.

Schlittenfahrt nach Zinglershöhe.
Einfahrt und Ausspannung.

Sammlung
für die Suppenküche:

A. Wnn. 3 M, Dr. P. 10 M, Ungenannt 5 M, Rechtsanwalt Samter 3 M, Dr. Friedländer 10 M, Dr. Schneller 20 M, Dr. Simon 10 M.

Zusammen 741 M.
Exped. der „Danziger Ztg."

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.